

# Kein Superzeugnis – aber eine Chance

Unternehmen in Mittelsachsen stellen sich zunehmend auf leistungsschwächere Azubis ein. Doch das ist kein Selbstläufer.

VON HEIKE HUBRICHT

**FREIBERG** – Sophie Seidel kann zu packen. Das hat die 18-jährige Bockendorferin in ihren ersten drei Wochen bei der Agrargenossenschaft Memmendorf bewiesen. Im Landmarkt räumte sie Regale ein, sie säuberte die Kartoffelhalle und packte Futter für Kunden ab. Gerade schichtet sie im Strohlager Strohballen auf. „Ich komme gut zurecht und gebe mir Mühe“, sagt Sophie Seidel. Ein älterer Kollege nickt: „Wenn alle Lehrlinge so gut wären ...“

Auch Jana Krellmann, Vorstandsmitglied in der Agrargenossenschaft, zeigt sich mit der neuen Auszubildenden zufrieden: „Sophie ist freundlich und fleißig.“ Jedes Jahr stelle das Unternehmen einen künftigen Fachpraktiker Landwirtschaft ein. Diesmal ist es Sophie Seidel, die an der Lernförderschule „Albert Schweitzer“ in Roßwein ihren Hauptschulabschluss gemacht hat.

Jana Krellmann weiß: „Frühere Förderschüler brauchen mehr Betreuung, was Arbeitsabläufe und Lehrunterweisungen betrifft. Da muss öfter wiederholt werden.“ Doch viele Jugendliche, denen die Schule schwer falle, seien in der praktischen Arbeit gut.

Das trifft auch auf Nick Schlott aus Memmendorf zu. Der 19-Jährige hat seinen Abschluss als Landwirtschaftswerker geschafft – auch dank der guten Unterstützung bei der Theorie am Freiburger Berufsschulzentrum für Ernährung, Hauswirtschaft und Agrarwirtschaft (BSZ) in Freiberg. Gerade bei Mathe hieß es immer dranbleiben. Einmal in der Woche bekam Nick Schlott, der den Hauptschulabschluss hat, zusätzliche Hilfe von einem Mitarbeiter der Fortbildungsakademie der Wirtschaft Freiberg, finanziert vom Arbeitsamt. Da wurde Lernstoff noch mal durchgegangen, gerechnet, es wurden Erfahrungsberichte geschrieben, Prüfungsvorbereitungen gemacht. Krellmann: „Das hat super geklappt.“ Auch die Zusammenarbeit mit dem BSZ sei gut. Die Agrargenossenschaft Memmendorf ist 2017 vom Regionalbauernverband Erzgebirge als „Hervorragender Ausbildungsbetrieb“ geehrt worden.

Laut Gabriele Hauptmann, stellvertretende Leiterin des BSZ in der Freiburger Turnerstraße, bestehen mehrere Möglichkeiten der Förderung leistungsschwacher Schüler. So werden Förderschüler, die einen Vollberuf erlernen wollen, von einer Inklusionsassistentin betreut. Wenn ein jugendlicher Probleme habe, den Unterricht zu verfolgen, setze sie sich auch mal eine Stunde lang neben ihn – damit er bei der Sache bleibe. Zudem gibt es die ausbildungsbegleitende Hilfe, die auch Nick Schlott erhielt. In diesem Schuljahr wurde diese Förderung laut Arbeitsagentur bisher für rund 70 Teilnehmer bewilligt, Ende des vorigen Schuljahres waren es 118.

Und: Die BSZ-Lehrer stellen sich verstärkt auf gute und weniger gute Schüler ein, arbeiten teils auch mit zwei verschiedenen Arbeitsblättern. „So kommen alle zum Ziel, aber auf unterschiedlichem Weg“, sagt Hauptmann. Vor drei Jahren gab es dazu ein Qualitätsmanagement-Projekt mit Fortbildungen.

Dass sie bei der Auswahl der Azubis nicht immer nur nach den Zensuren geht, sagt Ines Bretschneider

„Ich will das schaffen“



**Der Halsbrücker David Gersten** (19) ist Tischler-Azubi im 3. Lehrjahr in der Firma FTB in Großschirma. Hier bringt er die Silikonversiegelung an einem Holzfenster an. Er besuchte die Förderschule „Käthe Kollwitz“ in Freiberg. Am Berufstechnischen Zentrum in Chemnitz, Handwerkerschule II bekam er eine Stunde Nachhilfe pro Woche. „Je nachdem, wo der Lehrer am meisten und ich am wenigsten Ahnung hatte“, sagt David Gersten. Die Nachhilfe habe etwas gebracht. Die theoretische und eine praktische Prüfung hat David Gersten schon geschafft. Und am Gesellenstück ist er dran: „Ich will das schaffen.“ (hh)

FOTO: E. MILDNER

vom Unternehmen FTB Fenster und Türen Bretschneider Großschirma. Jedoch sind ihr die Kopfnoten sehr wichtig. So sei es auch bei dem früheren Förderschüler David Gersten gewesen. „Als er sich vorgestellt hat, kam er sympathisch, freundlich und sehr interessiert rüber“, sagt Bretschneider. David erhielt vom Arbeitsamt finanzierte Hilfe und konnte bei Problemen immer zu seinem FTB-Ausbilder gehen. Jetzt steht der

„Ich gebe mir Mühe“



**Die Bockendorferin Sophie Seidel** (18) hat vor drei Wochen eine Ausbildung zur Fachpraktikerin Landwirtschaft in der Agrargenossenschaft Memmendorf begonnen. „Die Arbeit mit Tieren macht mir Spaß. Mein Opa hat auch Kühe. Da habe ich oft im Stall mit geholfen“, erzählt sie. In ihrer Freizeit geht sie reiten. Fünf Bewerbungen hat die frühere Förderschülerin, die den Hauptschulabschluss hat, abgeschickt: In Memmendorf hat es geklappt. „Darüber freue ich mich sehr.“ An diesem Tag ist sie im Stroh, also im Strohlager. „Ich komme gut zurecht und gebe mir Mühe“, sagt Sophie Seidel. (hh)

FOTOS: HUBRICHT (2)

19-jährige kurz vorm Gesellenbrief als Tischler. „Und er ist sehr fleißig. Deshalb werden wir ihn gern übernehmen“, sagt die Unternehmerin. „Wir können doch nicht unsere eigenen guten Leute nur ausbilden und dann nicht übernehmen.“ Anderen Betrieben empfiehlt sie, es einfach mal mit Leistungsschwächeren zu versuchen. Am 1. September stellt FTB wieder einen Azubi ein – einen Hauptschüler.

„Es passt“



**Der Memmendorfer Nick Schlott** (19) ist jetzt Landwirtschaftswerker und wurde von der örtlichen Agrargenossenschaft übernommen. „Meine Eltern und ich haben uns riesig gefreut.“ Hier bedient der frühere Förderschüler mit Hauptschulabschluss einen Zapfbunker für Gülle. Der Betrieb transportiert die Gülle mit Hilfe der Pipeline von der Milchviehanlage in Hartha auf ihre Felder. Dort steht der Zapfbunker, wo die Transportfässer mit Gülle befüllt werden und dann zum Pumptankwagen gefahren werden. Schlott: „Die Landwirtschaft hat mich schon immer interessiert. Auf dem Feld und bei den Tieren – es ist sehr abwechslungsreich. Es passt.“